

Michelangelos Selbstporträt

Predigt zum Bartholomäustag 2023 in Wiebelsberg

Vor ein paar Wochen durfte ich mit meinen Kurskollegen zum ersten Mal in meinem Leben Michelangelos Riesengemälde vom Jüngsten Gericht (1536-1541) an der Altarwand der Sixtinischen Kapelle sehen.

Das riesige Gemälde wird dominiert von Christus als Weltenrichter. Er ist mit Maria an seiner Seite fast genau in der Mitte des oberen Drittels dargestellt. Der Gottessohn bildet das Zentrum der himmlischen Zone mit zahlreichen Heiligen und Märtyrern. Zu seinen Füßen sitzend die Märtyrer Laurentius und Bartholomäus. Als Hinweis auf sein Martyrium trägt der eine den Rost bei sich, auf dem er der Legende nach hingerichtet wurde; Bartholomäus umklammert mit der rechten Hand das Messer, mit dem man ihm bei lebendigem Leib die Haut abgezogen hatte, die er wiederum mit seiner Linken festhält.

Bartholomäus ist die Gestalt des Freskos, die Michelangelo am weitesten nach vorne geschoben hat; Mit grimmigem und vorwurfsvollen Blick hält er dem Weltenrichter das Messer entgegen.

Warum erhält Bartholomäus eine so herausgehobene Position in Michelangelos Jüngstem Gericht?

Bei genauerem Hinsehen erkennt der Betrachter: Das Gesicht auf der Haut ist nicht das Gesicht des Apostels. Durch das üppige Haupthaar und die andersartigen Gesichtszüge ist es von der Physiognomie des Bartholomäus, den Michelangelo kahlköpfig und mit einem langen grauen Bart zeigt, deutlich abgesetzt. Der damals 60-jährige Künstler hat nämlich die leere Haut in der Hand des Apostels mit seinem eigenen Antlitz versehen. Sie ist sozusagen seine Signatur auf dem gewaltigen Wandbild.

Man kann diese Darstellung des Michelangelo fromm im Sinn eines Auferstehungsglaubens deuten und sagen: Michelangelo spielt mit der Figur des Bartholomäus auf bekannte Verse aus dem Buch Hiob an:

Ich weiß: Mein Erlöser lebt, / als Letzter erhebt er sich über dem Staub. Ohne meine Haut, die so zerfetzte, / und ohne mein Fleisch werde ich Gott schauen. Ihn selber werde ich dann für mich schauen; / meine Augen werden ihn sehen, nicht mehr fremd.

Die andere Deutung scheint mir persönlich aber plausibler aufgrund des grimmigen und schmerzverzerrten Gesicht des Bartholomäus. Michelangelo sieht sich selbst als geschundenen Menschen. Er stand unter der Knute des Papstes und auf seinem Bild verdammt er etliche Würdenträger, unter denen er zu leiden hatte, in die Hölle.

Für mich stellt der Märtyrer Bartholomäus auf dem Bild vom jüngsten Gericht des Michelangelo die uralte Menschheitsfrage dar: Warum das Leid so vieler unschuldiger Menschen. Diese alte Frage war schon immer - wie es der Schriftsteller Georg Büchner nannte - der Fels des Atheismus.

Und jeder von uns weiß, wie Menschen bei schweren Schicksalsschlägen mit ihrem Herrgott ins Hadern kommen können und an seine Güte und Barmherzigkeit zweifeln. Der Bartholomäus des Michelangelo mit dem Messer und der abgezogenen Haut mit dem Selbstporträt in den Händen stellt für mich dar: In solchen Lebenslagen hast du das Recht, mit Gott zu hadern. Du darfst ihm diese Frage nach dem „Warum“ stellen, worauf du - solange du lebst - nie eine Antwort finden wirst.

Von dem großen und frommen Theologen Romano Guardino wird erzählt, dass er kurz vor seinem Tod noch einmal Besuch von seinem Freund bekam. Dabei soll er gesagt haben: *Ich werde mich im Letzten Gericht nicht nur fragen lassen, sondern auch selber fragen; ich hoffe in Zuversicht, dass mir dann der Engel die wahre Antwort nicht versagen werde auf die Frage, die ihm kein Buch, auch die Schrift selbst nicht, die kein Dogma und kein Lehramt habe beantworten können: „Warum, Gott, zum Heil die fürchterlichen Umwege, das Leid der Unschuldigen, die Schuld?“*

Einleitung

"St. Bartholomäus hat's Wetter parat, für den Herbst bis hin zur Saat" heißt es in einer alten Bauernregel. Der Gedenktag des Heiligen läutete für die Bauern seit alters her das Ende des Sommers ein. Das Getreide war abgeerntet, Niederfall wurde gefeiert. Man begann mit der Vorbereitung für die Aussaat für das nächste Jahr und mit den Vorbereitungen aufs Weihnachtsfest. Denn es wurden die Gänse und Karpfen ausgewählt, die bis zur Schlachtung vor dem Fest gemästet werden sollten.

Auch für Fischer hatte dieser Tag eine besondere Bedeutung. Die Laichzeit war beendet, und es durfte wieder gefischt werden. An Flüssen und Seen gab es am Bartholomäus-Tag Prozessionen der Fischer und Wettangeln.

Kein Wunder, dass Bartholomäus im ländlichen Bereich zum Patron von Bauern, Hirten und Fischern wurde.

Heute möchte ich Ihnen Bartholomäus vorstellen, wie ihn der Künstler Michelangelo auf seinem Riesengemälde in der Sixtina gemalt hat.

Fürbitten

Michelangelo gab in seinem Gerichtsbild der Sixtina dem hl. Bartholomäus sein Selbstbildnis. Das ist ein starkes Bild, ein Bild das „unter die Haut“ geht . Gott, wir bitten dich:

V/A: Herr, erbarme dich

- für all die Menschen, die bis auf die Haut geschunden werden
- für alle, die ihre eigene Haut retten wollen und retten müssen: Frauen, Kinder, Männer in den Kriegs- und Krisengebieten unserer Welt, auf der Flucht, heimatlos
- für alle, die das Elend der Welt hautnah spüren und versuchen zu helfen: für die vielen humanitären Organisationen und so viele Einzelpersonen, die sich um Andere annehmen
- für alle, die schon abgestumpft oder zynisch geworden sind, denen Elend und Not nicht mehr unter die Haut gehen – dass sie wieder fähig sind, Mitleid zu empfinden
- für uns alle, dass wir das sind, was man eine „gute Haut“ nennt, Menschen, die in ihrem kleinen Umfeld zu helfen versuchen, so gut es geht
- für unsere Toten, für die wir von dir eine Antwort auf manche Fragen nach dem „warum“ erhoffen

Pfarrer Stefan Mai